

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 26 (1932)
Heft: 11

Artikel: Pfingsten
Autor: Haldemann, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-927039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 1. Juni 1932

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

26. Jahrgang

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats, mit der Beilage:
„Der Taubstummenfreund“ am 1. jeden Monats.

Redaktion und Geschäftsstelle (interimes):

Frau Sutermeister, Belpstr. 39, Bern

Postcheckkonto III/5764 — Telephon Bollwerk 72.37

Nr. 11

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Redaktionsschluß vier Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Predigt auf der Petersinsel.

II. Tim. 1,7.

Pfingsten

ist immer ein Fest der Freude. Wir freuen uns über das neuerwachte Leben in der Natur. Wir freuen uns über das jungfrische Grün der Bäume, der Sträucher und der Matten. Wir freuen uns über die Blumen- und Blütenpracht allüberall. Darum versammeln wir uns an Pfingsten mit Vorliebe im Gottestempel der Natur. Und wenn nach trüben, kalten Regentagen die Sonne lacht in ihrer Pracht, wenn sie alles mit ihrem goldenen Glanze umstrahlt und Wärme gibt der Welt, die noch vor kurzem fror — ja, da freuen wir uns und sollen uns freuen.

Pfingsten bedeutet aber auch Geburtstagsfest. Da feiern wir ja den Geburtstag der christlichen Kirche. Und auch des Geburtstags wegen leuchten die Augen. Man freut sich — wenn's rechter Art ist — über viel Gnade und Güte des Herrn. Ein fröhliches Geburtstagsfest erhebt immer über allerlei Jammer und Not, auch wenn diese nur aus der Gleichförmigkeit des Tages bestände.

Der Gottesgeist, der zum ersten Pfingstfest Freude wirkte, wirkt auch heute noch dazu. An Pfingsten reden wir viel vom Geist, vom heiligen Geist Gottes.

Verstehen wir auch, was darunter gemeint ist? Meist denken wir an das Große und Wunderbare. Der Gottesgeist kann wunderbar

wirken und Außergewöhnliches zustande bringen. An das errinnert uns die Pfingstgeschichte.

Aber der Gottesgeist wirkt auch immer wieder schlicht und einfach — so — daß wir alle davon haben können. Das will sogar das Hauptwerk des Gottesgeistes sein. Er will uns schwachen sündigen Menschen zu einem rechten Christenleben helfen. Das rechte Christenleben aber zeigt sich nicht nur in außergewöhnlich großen Dingen, sondern hauptsächlich im meist kleinen und geringen Alltag des Lebens.

Der Apostel Paulus sagt es uns hier schlicht und doch so treffend, was das sei: „Geist von Gott“ oder „heiliger Geist“.

Er erweist sich — wenn wir ihn wirklich empfangen haben — in Fruchtlosigkeit. Heute, wo sich so viele dunkle Wolken über uns ballen, welche die Welt in Angst und Furcht gefangen halten, sollen wir es wissen: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht! Sondern der Kraft! Gemeint ist freilich nicht die Kraft, auf welche die Menschen von heute so besonders stolz sind. Es ist die Kraft, welche der Apostel ein andermal bezeugt mit dem Wort: Wenn ich schwach bin, bin ich stark.

Das ist die Kraft, wenn ich loskomme von meinem sündigen Ich und mich binden lasse unter den heiligen Geist.

Das ist die Kraft, wenn ich in aller Not auffschauen kann zum allmächtigen Gott.

Das ist die Kraft, wenn ich mein ganzes Leben — in Freud und Leid — so lebe, als aus der Hand Gottes, der auch mein Vater sein will.

Und der Liebe! Das meint nicht nur, daß wir geliebt werden; sondern vorab auch wieder,

dass wir lieben sollen. Und das ist schwerer, als wir oft meinen. Recht lieben können wir nur, wenn Gott uns seinen Geist gegeben hat.

Und der Zucht! Wir alle, die wir in Anstalten gelebt haben, wissen was das ist: Zucht. Wir haben sicher schon manchmal darüber gesuszt. Zucht ist zunächst nichts Angenehmes. Zucht will das Krumme gerade biegen. Zucht will ziehen, zurechtziehen, was nebensätzlich wachsen will.

Das macht einem Haussvater oder einer Haussmutter das Amt schwer, weil sie Zucht üben müssen, wenn sie ihr Amt recht führen als vor Gott. Der Böbling will aber die Zucht oft nicht verstehen und dann auch nicht annehmen. Und doch bedeutet gute Zucht nichts Anderes als aufrichtige Liebe.

Auch der Geist Gottes will uns erziehen für diese Zeit und für die Ewigkeit.

Wenn Gott uns seinen Geist hat geben können, dann lehnen wir uns nicht mehr auf gegen ihn. Auch wenn uns die Zucht schmerzlich ist, sind wir doch dankbar dafür und freuen uns über das Wirken Gottes in unserem armeligen Leben.

Zucht, die unser Bestes sucht, Liebe und Kraft! Das ist Geist von Gott.

Darum lasst uns bitten, nicht nur an Pfingsten, sondern alle Tage unseres Lebens, bis wir hingelangen zum letzten Pfingsten, wenn alle unsere Tage erfüllt sein werden und Gott uns selber einmal reiht in die große Schar derer, die sich um Seinen Thron freuen dürfen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

G. Haldemann.

Emma Hausammann †

Am 9. Mai wurde Emma Hausammann in Bern von ihrer leiblichen Hinfälligkeit befreit. Der Tod kam ihr als Freund und Erlöser. Fr. Hausammann, geb. 1886, litt schon lange an einem Nierenleiden (Nierenschrumpfung). Daraus entstand schwere Wassersucht, die ihr viel Not bereitete. Seit Gründonnerstag war sie auch völlig blind. Aber all die schweren Leiden hat sie mutig und geduldig ertragen und war für jeden kleinsten Dienst recht dankbar. Sie wurde kremiert und ihre Asche auf dem Elterngrab in Lyss beigesetzt.

H.

Leichenrede von Herrn Pfarrer Kasser in Bern.

Du lässest mich erfahren viel und große Angst und machst mich wieder lebendig, und holst mich wieder aus der Tiefe der Erde heraus.
(Psalm 71, 20.)

In dieser Abschiedsstunde erfüllen sehr verschiedenartige Gefühle Eure Seele und begleiten Euer Denken. Ihr möchtet aufatmen bei dem Gedanken, daß der Tod als Erlöser an das Krankenlager Euer schwer heimgesuchten Schwestern und Tante getreten ist. Denn es war für Euch eine furchtbare Entdeckung, als ihr am Gründonnerstag feststellen mußtet, daß sie zu allem Leiden, das vor vier Jahren über sie gekommen ist, und bei der alten Gehörlosigkeit, noch das Augenlicht verloren hat. Schwereres konnte ihr ja nicht auferlegt werden, als dieser Verlust, sodaß sie die Gestalten ihrer Angehörigen nicht mehr mit ihrem Blick umfassen, nicht mehr aus ihren Mienen lesen, sich nicht mehr der Blumen freuen durfte. Wie ist es ihr da zu gönnen, daß der Tod ihr die Schmerzen und die großen Entbehrungen weggenommen hat.

Aber Ihr fühlt in diesem Augenblick auch die Trennung, weil Ihr mit ihr verbunden wartet. Unser Leben, unser Charakter, Denken und Handeln wird bestimmt durch die Gemeinschaft unserer Nächsten. Wir wären nicht so wie wir sind ohne die Menschen, mit denen wir Gemeinschaft haben. So hat auch Euer Leben mannigfache Einflüsse und Weisungen von der Kranken erfahren. Es wird Euch unvergänglich bleiben, mit welchem Mut Eure liebe Verstorbene ihr Leiden ertragen und wie viel sie Euch in all ihrer Schwäche doch gegeben hat. Darum empfindet Ihr ihren Heimgang nicht nur als Erlösung, sondern auch als Verlust und als Trennung.

Da tauchen wieder die alten Fragen auf: „Warum hat unsere Schwester als 2½ jähriges Kind die Scharlach bekommen, warum dabei das Gehör gänzlich verloren? Warum ist sie auch noch erblindet?“ Niemals wird unser Denken darauf die endgültige Antwort finden, weil es nicht in die letzten Gründe des Daseins dringen kann. Da gibt der Christenglaube die einzige sinnvolle Antwort in dem uns unverständlichen Geschehen: Liebe! Du kannst dem Menschen, der so viel entbehren muß, nicht mit Erklärungen sein dunkles Dasein erklären, sondern nur mit Liebe. Sie ist die Kraft, welche alles Dunkel durchdringt; aus ihr heraus wachsen